

Liebe Bärbel Nemitz, liebe Bellas,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin, sehr
geehrter Herr Landrat,
sehr geehrte Frau Bürgerworthalterin,
- übrigens ein toller Name, den ich sonst
noch nie gehört habe, -
werte Festgäste!



Bei meinen vielen Bahnfahrten starte ich meist - so wie heute - am Lübecker Bahnhofsvorplatz und passiere dort seit einigen Jahren ein von der Lübecker Bürgerschaft beauftragtes Mahnmal: Drei weiße Fahnen, gestaltet von der Künstlerin Friederike Jürß, auf einer die Aufschrift: „Platz der deportierten Menschenwürde“ Das kleine Metallschild daneben erläutert: „In Erinnerung an die in der NS-Zeit deportierten Mitbürgerinnen und Mitbürger.“

Warum beginne ich meine Rede für einen so schönen Anlass mit einem solchen Bild?

Dieses Mahnmal erinnert nicht nur an dunkle deutsche Vergangenheit, sondern zeigt auch in die Gegenwart: Wir leben in schwierigen Zeiten und in unser Land kommen viele Menschen, die vor Deportation, vor Krieg, vor persönlicher Verfolgung fliehen. Doch viele erreichen unsere Bahnhofsvorplätze nicht, weil sie auf dem Fluchtweg ums Leben kommen, denn die europäischen Grenzen werden immer unüberwindlicher. Diese Situation treibt derzeit alle um: Diejenigen, die die Grenzen offenhalten und helfen wollen, diejenigen, die längst auch ihre persönliche und politische Grenze gegen Einwandernde gezogen haben, und diejenigen, die sich trotz alledem in Europa eine neue Bleibe suchen.

Diese Aufregung um das Faktum der Flucht lässt mich an Fluchten in unserer allernächsten Nachbarschaft denken, über die sich immer noch viel zu wenige aufregen, und über die Sie, Frau Staatssekretärin, gerade gesprochen haben. Denn wir feiern heute nicht nur „20 Jahre Bella Donna Haus“, sondern auch den Geburtstag seiner älteren Schwester in diesem Haus: nämlich 35 Jahre Beratungsstelle „Frauen helfen Frauen“ hier in Bad Oldesloe, und dazu gehört auch die Trägerschaft der Frauenhausarbeit im Kreis. Und wer, wenn nicht die Beraterinnen von „Frauen helfen Frauen“, kennen die verzweifelte Botschaft: „Ich muss fort, aber wohin?“ „Frauen helfen Frauen“ sind seit Jahrzehnten Expertinnen für Fluchthilfe aus Lebensgefahr, Expertinnen für die Überwindung von Grenzen. Sie kennen und unterstützen die Suche nach einem sicheren Ort für ein neues, ein selbstbestimmtes Leben.

Hier ist so ein Ort! Das „Bella Donna Haus“ ist ein guter Ort! Ein Ort der Menschenwürde und gelebter Demokratie! Er wurde von den Fluchthelferinnen von „Frauen helfen Frauen“ als kühne Vision entworfen und Schritt für Schritt erstritten, - ein Ort, der mehr ist als Zuflucht, mehr als Nothilfe zum Überleben. Es ist ein Raum, der Türen zu neuen Freiheiten öffnet, ein schöner Ort, der zu Kreativität einlädt, ein Platz zum Verweilen und Sich-Wohl-Fühlen, mit einer Atmosphäre, die Frauen stärkt und neue Gemeinschaft stiftet. Hier ist jede als Bella Donna willkommen.

Von Anfang an habt Ihr Gründerinnen dieses Haus als Treffpunkt internationaler Begegnung initiiert, und Frauen aus vielen Ländern eine öffentliche Bühne geboten, seien es Prominente von Weither oder bisher wenig Bekannte aus der Nachbarschaft, damit sie von ihrer Herkunft berichten und Horizonte erweitern. An diese Tradition knüpft auch Eure jüngste Vermietung an OASE an, die hier einen Familiengarten eröffnet für Beratung und Begegnung geflüchteter Frauen und Kinder, vor allem aus der Ukraine. Neben der gesetzten Mieterin „Frauen helfen Frauen e.V.“ wurden weitere Mieterinnen jeweils sorgfältig vom Bella Donna Team angeworben und ausgesucht, und bleiben daher in der Regel lange. So wendet sich das Angebot an alle Generationen. Es wird von Frauen getragen und richtet sich im Wesentlichen an Frauen, zum Teil an Kinder, aber schließt Männer nur in ganz bestimmten Konstellationen aus. Das ist seltener der Fall als Mann denkt.

Es geht nicht nur um Nothilfe- und Begegnungsangebote für Frauen, sondern um Angebote, die Körper und Seele guttun, sie zur Ruhe kommen lassen, oder zum Tanzen und Klingen bringen, ob nun körperliche oder seelische Therapie, Kurse zu verschiedenen Entspannungstechniken, gemeinsames Singen oder eben gutes Essen und Feste feiern im Mai Thai, nicht zu vergessen die schönen und fair hergestellten Dinge im Laden und die Kunstausstellungen, Lesungen und Konzerte. Die Vermieterinnen und die Dauermieterinnen, aber auch diejenigen, die nur punktuell hier gemeinsam mit den Bellas Veranstaltungen machen, haben über die letzten 20 Jahre ein lebendiges Netzwerk geknüpft und gestalten immer wieder neu das Bella Donna Profil. Motto: Feminismus ist schön!

Wie konnte so ein Begegnungsraum ausgerechnet hier in Bad Oldesloe entstehen? Wird doch den meisten Frauen auch heute noch in der Regel weder die Fähigkeit zu räumlicher Planung, noch der Besitz eines Millionenvermögens selbstverständlich zugestanden. Beides ist notwendig, um ein solches Gebäude zu schaffen und zu unterhalten.

Anlässlich Eures zehnjährigen Geburtstages hat Frau Dr. Mullack in ihrer Festrede Aspekte weiblicher Raumerfahrung und Raumgestaltung gewürdigt, die auch hier in diesem Haus zum Tragen gekommen sind, denn Frauenalltagswege erschöpfen sich meist nicht in schnurstracks geradeaus, sondern sind Wege, die Verschiedenes zu verbinden suchen. Nicht wenige Frauen haben außerdem die Erfahrung gemacht, was es heißt, sich in einem Labyrinth zurecht finden zu müssen. Diese Kunst spielerisch zu üben, habt Ihr Bellas Donnas angeregt, bei der Neugestaltung des benachbarten Friedhofs zu ermöglichen, und so kann ich alle, die es noch nicht kennen gelernt haben, ermutigen, sich dort auf das neue große Labyrinth einzulassen.

Als vor weit mehr als 20 Jahren die ersten Überlegungen zu einem „Bella Donna Haus“ an einem anderen Platz in Bad Oldesloe verfolgt wurden, freute ich mich darauf, als damalige Landesfrauen- und Bauministerin für ein feministisches, modellhaft ökologisch orientiertes Sanierungsobjekt Fördermittel einzuwerben. Als es dann endlich losging, hier an diesem Standort, war ich zwar weiterhin gerne Schirmfrau für dieses Vorhaben, doch inzwischen nicht mehr in einem Regierungsamt, konnte daher aus öffentlichen Mitteln nichts beitragen.

Während große Wohnungsbaugesellschaften und andere Bauherren mit viel Kapital vom Land zwar öffentliche Förderung erwarten, aber dabei in der Regel wenig Ansprüche an die Ökobilanz Ihres Bauens gestellt sehen wollen, mehr würde sie überfordern, sagen sie, arbeiteten im Verein Bella Donna Frauen mit wenig Geld, zusammen mit ihrer Architektin Marianne Herion

beharrlich daran, ihre mutige ökologische Vision zu realisieren, d.h. viel Erhalt vorhandener Bausubstanz, Eigenleistung, Gründach, sowie Nutzung von Photovoltaik und Brauchwasser.

Aus einem heruntergekommenen Gewerbeobjekt wurde ein originelles einladendes Haus, nicht zuletzt auch dank eines gut komponierten Farbkonzeptes. Zurecht 2015 mit dem Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet, stellt dieses Gebäude ein Avantgardeobjekt dar. Und was nicht sofort finanziell möglich war, um ein barrierefreier Ort zu sein, wurde dennoch klug von den Bauherrinnen vorausgeplant: Der Aufzugschacht wurde von Anfang an gebaut, bis die örtliche Sparkassenstiftung einige Jahre später nicht mehr anders konnte, als hier den Aufzug durch eine Spende zu ermöglichen.

So schließe ich hier gleich den Werbeblock für den nächsten Bauschritt an: Es geht aufs Dach. Hier soll noch mehr Sonnenenergie genutzt werden. Ein wunderbarer Anlass für die Gründung neuer Schenk- und Leihgemeinschaften, für eine größere private Leihgabe oder Spende - oder öffentliche Bau- und Finanzierungsförderung! Denn staatliches Geld gab es bisher nur ein einziges Mal in den letzten 20 Jahren: Für den Ausbau neuer Räume in der frei gewordenen einzigen Wohnung im Haus. Heute hat hier Frauen helfen Frauen e.V. mehr Platz im Haus dank der Landesförderung über die Investitionsbank.

Dem allerdings ging ein Ereignis voraus, das im buchstäblichen Wortsinne Alles hätte zum Einsturz bringen können: Beim Abriss des Nachbarhauses vor wenigen Jahren riss der Bagger die gesamte seitliche Hauswand des „Bella Donna Hauses“ ein, als ob es eine Bombe getroffen hätte. Meine Vorrednerinnen deuteten an, dass die Bellas danach sich leider nicht auf Rechtspositionen, Versicherungen und Verwaltungen verlassen konnten, sondern zum Überleben die große Solidarität von vielen Einzelnen beitrug.

Sie zeigte, Bella Donna wird inzwischen von den Menschen in und um Bad Oldesloe auch als ihre Einrichtung wahrgenommen, die es in einer solchen Notlage zu unterstützen gilt.

Dies ermutigte die Vorstandsfrauen und ihre Mitstreiterinnen statt aufzugeben, den Ausbau der Räume von „Frauen helfen Frauen“ in Angriff zu nehmen.

Angesichts der daraufhin erfolgten, späten und bisher einmaligen nennenswerten öffentlichen Förderung des Gebäudes stellt sich umso mehr die Frage:

Wie konnte der Verein Bella Donna alles Bisherige finanzieren?

Ohne einen großzügigen Kredit Deiner Eltern, liebe Bärbel Nemitz, für den Grundstückskauf hätte es keinen Anfang gegeben. Sie setzten Vertrauen in ihre Tochter und deren Mitstreiterinnen. Als zweites Standbein ist die GLS Bank zu nennen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, gemeinnützige nachhaltige Projekte zu ermöglichen, und deshalb Kredite gibt, die Schenk- und Leihgemeinschaften in langen Zeiträumen mit kleinen Beträgen zurückzahlen. Von Anfang an wusstet Ihr Gründerinnen von Bella Donna, dass dieses Zentrum nur laufen kann mit soliden dauerhaften Mieterinnen, die bezahlte Dienstleistungen anbieten: Soziale, gesundheitliche, Bildungs- und Kulturangebote, solche, die vor allem Frauen und Kinder hier in Bad Oldesloe brauchen: Seien es öffentlich geförderte, seien es durch Krankenkassen finanzierte, oder solche, die Frauen privat bezahlen und sich auch leisten können.

So ist Bella Donna auch ein Zentrum, das ohne gesonderte öffentliche Zuschüsse, wie sie sonst häufig bei Existenzgründungszentren üblich sind, Frauen ermöglicht, von ihrer Selbstständigkeit zu leben, und gleichzeitig durch ihre Miete dazu beizutragen, dass im „Bella Donna Haus“ mehr und Anderes entsteht, als sie alleine je anbieten könnten, wovon auch wiederum ihr Angebot profitiert. Die Einnahmen des Bella Donna Teams konnten auf diese Weise auch zwei bezahlte Teilzeit-Frauenarbeitsplätze zur alltäglichen Verwaltung und strategischen Planung der Hausangebote schaffen. Dies ermöglicht Ausstellungen, Vernissagen, Musikveranstaltungen und Lesungen durchzuführen - oft auch mit Kooperationspartnerinnen - , aber auch Räume des Hauses an Dritte für einmalige Veranstaltungen und private Feiern zu vermieten.

Eine bekannte Redewendung heißt: „Beim Geld hört die Freundschaft auf“, und in der Tat hätten die sehr unterschiedlichen Möglichkeiten, als Aktive im Bella Donna Projekt zu seiner Finanzierung und Praxis beizutragen, zu zerstörerischem Schwesternstreit führen können.

Stattdessen haben sich die Frauen gemeinsam etwas zugetraut, einander vertraut, und sie haben bei aller Gemeinsamkeit in den Zielen von Gleichberechtigung und Selbstbestimmung als Frau die Unterschiede und Hierarchien unter Frauen nicht als Schwäche beklagt, sondern als Stärke produktiv zu nutzen versucht. Feministische Orientierung gab dabei die parallel zur Gründung des Vereins Bella Donna entstandene Diskussion in Italien im Mailänder Frauenbuchkollektiv, noch heute spannend nachzulesen unter dem deutschen Buchtitel“ Wie weibliche Freiheit entsteht“. Fortsetzung fand dieser Denkansatz in dem Werk von Luisa Muraro: „Die symbolische Ordnung der Mutter“. Sehr eindringlich formulierten diese Italienerinnen, dass Macht von Frauen, sichtbare dauerhafte Repräsentanz von Frauen mit Einfluss, nicht nur als Ausnahme, sondern als neue Normalität nur entstehen kann, wenn Frauen sich dies zutrauen, und zugestehen, wenn sie die Gemeinschaft und Erfahrung von Frauen wertschätzen, voneinander lernen, in der Geschichte nach weiblicher Repräsentanz suchen und weibliche Autorität anerkennen, anstatt nur zu versuchen, den von Männern geprägte Status quo in einer nachholenden Entwicklung nachzueifern, so unbewusst Frauen und damit auch sich selbst abzuwerten.

Einen Weltzugang erlernt jede neue Generation über das, was wir Muttersprache nennen, auch wenn sich Väter natürlich auch als erste Sprachlehrer eignen. Luisa Muraro hebt in der „symbolischen Ordnung der Mutter“ hervor, dass sich eine Sprache nur lernen lässt über enge persönliche Beziehungen, über Akzeptanz und Spiegelung, und dass es für das eigene Selbstvertrauen und das Selbstvertrauen in den Gestaltungswillen und Machtanspruch von Frauen entscheidend darauf ankommt, welches Bild Mütter ihren Töchtern vermitteln, und welche weiteren weiblichen Vorbilder Töchter im Laufe ihres Lebens entdecken, und wie Frauen ihre Beziehungen jenseits von klassischen Mutter-Tochter Konstellationen als Verschiedene gestalten, wie sie nicht nur an ihr eigenes Fortkommen denken, sondern sich bewusst sind, dass sie auf den Schultern der Generation vor ihnen stehen und auch eine Verantwortung für den Zugang zur nächsten Generation tragen.

Die deutsche Frauengruppe in Bad Oldesloe nannte sich nicht versehentlich „Bella Donna“. Es geht um die Anerkennung der Leistung und Beiträge von Frauen, um ihre Gestaltung von gesellschaftlichen Beziehungen und Kultur, und das spiegelt sich ganz praktisch auch in der Alltagsarbeit der verschiedenen Arbeitsteams, die ehrenamtlich das Zentrum aufbauten und leiten. Dazu gehören einerseits, Mut und Visionen, nicht nachlassende Neugier und ein

reflektierender und respektvoller Blick auf das eigene Handeln und das, was dadurch entsteht, aber auch Disziplin und Pragmatismus. So muss realistisch kalkuliert werden,- und es kann nicht alles kostenlos sein, wie es manche vielleicht von einem feministischen Projekt erwarten.

Ökonomische Orientierung geben gemeinwirtschaftliche Projekte, wie sie auf der ganzen Welt entstehen und neue theoretische Modelle wie unsere Wirtschaft statt wertzerstörend, werterhaltend funktionieren könnte. Auch hierzu lädt Bella Donna gerne Frauen mit ökonomischer Expertise zu Vorträgen ein und holt sich Rat. Mein kleiner bescheidener Beitrag heute zum Jubiläum ist daher diesmal kein Blumenstrauß, sondern ein Briefumschlag. So viel darf ich aber verraten. Der Inhalt toppt die Summe, die gerade seitens der Sparkassenstiftung übergeben wurde.

Ökologisches Bauen, eine achtsame feministische Kultur, gemeinwirtschaftliches Investieren, auf diesem Dreiklang spielt die Musik von Bella Donna. Und diese Musik ist nicht einfach „ nice to have“, sondern im wahrsten Sinne des Wortes „Not wendig“, sie trägt viele Frauen durchs Leben und sie macht die Stadt und Region Bad Oldesloe in einem sehr umfassenden Sinne reicher.

Nun gilt es nach 20 Jahren, den Generationenwechsel zu gestalten. Auch damit haben die Bella Donnas begonnen: Die Vorsitzende, Dagmar Greis, ist schon in die zweite Reihe getreten, Maren Praml in den Vorstand als Jüngere nachgerückt, und die Regie in einer Revue zur Geschichte des Hauses führt mit Charlize Pinder eine seit Jahren im „Donna Bella Haus“ Aktive, die bei seiner Eröffnung noch nicht geboren war. So beginnen die Schritte in die nächsten 20 Jahre „Bella Donna Haus“! Für diese Zukunft wünsche ich viel Glück und uns heute einen schönen gemeinsamen Tag!

Angelika Birk, Schirmfrau